

30 Jahre privater Einzelhandel

von Kurt Wegner

Das Jahr 1936 gab mir die Möglichkeit, die Gemischtwaren-Handlung der Firma Schalké in der Frauenstraße zu übernehmen. In dem Agrarkreis Anklam hatte dieses Geschäft einen großen Stammkundenkreis aus der Landbevölkerung. Das Verkaufsnetz in, den ländlichen Gemeinden selbst war noch sehr schwach entwickelt, so daß sich für viele Familien wöchentlich Einkäufe in der Stadt ergaben. Diese Tatsache brachte es mit sich, daß sehr gern in einem Geschäft der gesamte Wochenbedarf für die größere oder kleinere Wirtschaft gedeckt wurde. Wie in vielen Geschäften meiner Branche ergab sich auch in diesem Betrieb durch die Eigenart der Kundschaft und ihre größeren Einkäufe neben dem Lebensmittelgeschäft die Einrichtung einer Bierstube. Aus kleinen Anfängen heraus, damit der Kunde bei warmem Wetter eine Flasche Bier oder Brause trinken konnte und im Winter ein Glas Grog oder eine Tasse Kaffee, machten später auch Anklamer Bürger von dieser Einrichtung Gebrauch. So besteht bis zum heutigen Tage neben dem Lebensmittelgeschäft eine Bierstube, welche allerdings an die Ladenöffnungszeiten des Lebensmittelgeschäftes gebunden ist. Die damalige Einstellung aller Kaufleute, ihren Kunden möglichst jeden Wunsch zu erfüllen, bedingte die Führung fast aller Artikel des Warenverzeichnisses. Das von mir übernommene Geschäft führte deshalb angefangen von Teer, Petroleum, Karbolinum, Farben und Lacken bis zum vollen Lebensmittel- und Genußmittel-Sortiment, Holzpantoffel, Schandauer, Peitschen usw. fast alles. Mir selbst war es unangenehm, diese zum Teil unverträglichen Dinge in dem von mir übernommenen Betrieb zu führen. Nach dem alten Spruch „Neue Besen kehren gut“ entschloß ich mich, die nicht zu einem Lebensmittelgeschäft gehörenden Artikel nicht mehr zu führen. Meine Kundschaft war mit diesen neuen Methoden zunächst absolut nicht einverstanden und oft wurde mir gesagt: „So mok' man wierer, denn warst woll bald Pleite mocken!“ Diese Voraussage erfüllte sich jedoch nicht, sondern die Umsätze steigerten sich. Der Grund der steigenden Umsätze war die individuelle Bedienung in meinem Betrieb, worauf ich heute noch sehr großen Wert lege. Nach wenigen Jahren der „Scheinblüte“ lag mein Geschäft nach dem Zusammenbruch 1945 ziemlich am Boden. Der große Mangel an Waren führte zunächst dazu, mit allem der Bevölkerung irgendwie Nützlichem zu handeln. Sehr bald war wieder eine kontinuierliche Versorgung der Bevölkerung von Seiten der Staatsorgane gesichert. Durch das immer größer werdende Warenangebot wurde mein Betrieb wieder ein Spezial-Lebensmittelgeschäft mit Bierstube. Da ich dem politischen Geschehen in unserer Republik schon immer große Aufmerksamkeit schenkte, und die dem privaten Handel gezeigten Möglichkeiten als richtig erkannte, schloß ich bereits 1958 einen Kommissionsvertrag ab. Die anfänglichen Bedenken, daß ich dadurch evtl. als privater Kaufmann in meiner Geschäftstätigkeit behindert wurde, erwiesen sich bald als irrig. Mit der Entwicklung meines Betriebes kann ich jederzeit beweisen, welche Möglichkeiten allen Privatbetrieben in der DDR beim Aufbau des Sozialismus gegeben wurden.